Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 9 (1933-1934)
Heft: 4

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

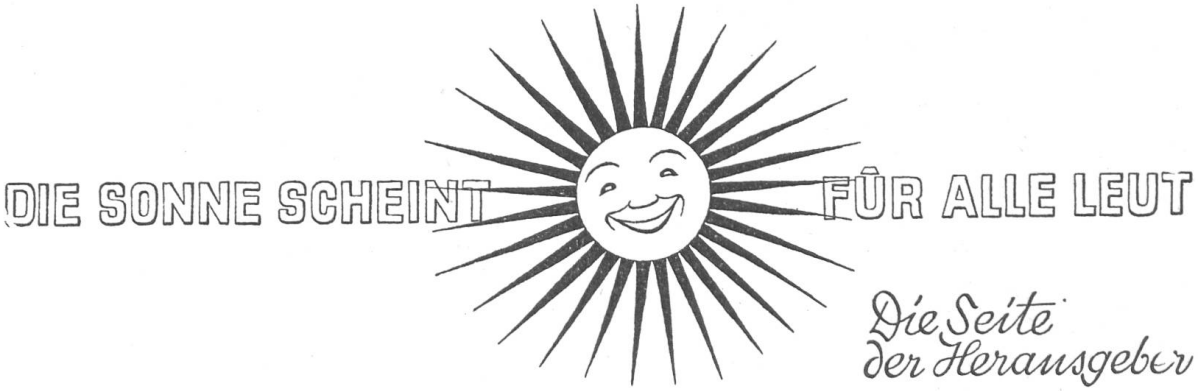
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



IM Jahre 1910 kam ein sehr vermöglicher Holländer mit seiner Familie nach Lugano und mietete dort eine Zwölfzimmervilla. Da er nicht sicher war, ob er sich dauernd in der Schweiz niederlassen wollte, liess er vorläufig nur denjenigen Teil des Mobiliars auspacken, den er dringend benötigte. Der Rest blieb im Lagerhaus. Ein Jahr verging, zwei Jahre vergingen, ohne dass sich die Verhältnisse so klärten, dass ein definitiver Entschluss gefasst werden konnte. Als der Mann nach zwanzig Jahren von Lugano fortging, weil er inzwischen sein Vermögen verloren hatte, waren die Kisten immer noch nicht ausgepackt. Sie wanderten vom Lagerhaus direkt ins Versteigerungslokal.

GLEICHEN nicht viele von uns diesem Holländer ? Solang man die Kleinkinderschule besucht, sehnt man sich nach der richtigen Schule. Als Primarschüler denkt man, in der Mittelschule gehe das « richtige » Leben an. Der Gymnasiast wünscht, er wäre bereits Student. Der Student wiederum ist unzufrieden mit seinem Scheindasein und kann die Jahre nicht zählen, bis er ins « Leben » hinaustritt. Der Berufsmann aber, dem seine Tätigkeit vielleicht auch nicht die gewünschte Befriedigung bietet, nimmt sich vor, sich mit 50 oder 55 Jahren ins Privatleben zurückzuziehen, um endlich « sein eigenes Leben » führen zu können. Das Rentierdasein ist endlich eine um so grössere Enttäuschung, als die Spannkraft durch kein neues Ziel mehr aufrechterhalten wird. Auf dem Grabstein solcher Menschen müssten eigentlich die Worte stehen : « Hier ruht ein Toter, der nie gelebt hat. »

EINE Ärztin sprach in einem politisch linksstehenden Verein von jungen Leuten über Probleme der Selbsterziehung. In der anschliessenden Diskussion machte sich eine lebhafte Opposition geltend : « Ihre Forderungen sind sicher sehr gut gemeint », sagten die jungen Leute, « aber Sie zäumen das Pferd beim Schwanz auf. Zuerst muss das jetzige Wirtschaftssystem von Grund auf umgeändert werden, vorher sind alle Bemühungen des einzelnen für die sittliche Hebung seines Lebens sinnlos. »

DAS ist die typische Psychologie der Feigheit. Man kann sich in die Vergangenheit oder in die Zukunft flüchten. Beides ist gleich falsch. So wenig es Kreuzzüge oder eine Schlacht von Marignano braucht, um sich als Held zu bewähren, so wenig ist die Realisation eines Zukunftstaates notwendig, um etwas Rechtes leisten zu können. Hic Rhodos, hic salta !

DAS « eigentliche » Leben ist immer da : in jeder historischen Epoche, in der Jugend und im Alter. Das Leben ist immer sinnvoll, in gesunden und in kranken, in guten und in schlechten Tagen. Auch während einer Krise. Wer unter dem Vorwand, es seien heute abnormale Zeiten, in eine sogenannte bessere Zukunft flüchtet und die Gegenwart nur als Provisorium betrachtet, betrügt sich selbst.

FRÖHLICHES NEUJAHR !